

Gemeinwohlökonomie – ein Aufruf zur Zusammenarbeit im Yoga-Bereich

Ein Verhalten, das sich am Wohl aller Menschen und der Natur orientieren möchte, findet heute wertvolle Anregungen bei einem Modell, das 'Gemeinwohlökonomie' genannt wird.

Hier findet man zahlreiche konkrete Hilfestellungen, wie ein am Gemeinwohl orientiertes Handeln konkret im Alltag und im Rahmen des eigenen unternehmerischen Verhaltens aussehen kann. In meinem Artikel 'Gemeinwohlökonomie als Beitrag gelebter Spiritualität' habe ich Eckpunkte dieses alternativen Wirtschaftsmodells vorgestellt und sie in Beziehung zu meinem Yoga-Unternehmen gesetzt (1). Gemeinwohlökonomie ist **ein Beitrag für eine nachhaltige demokratische Gesellschaft** und eine große Chance zur Bewältigung von Herausforderungen im Yoga-Bereich.

Gemeinwohlökonomisches Handeln ist ein Entwicklungsprozess, der in zwei Richtungen wirkt: man selbst wird sensibler dafür, welche Folgen das eigene Verhalten im Zusammenhang mit anderen Menschen und Unternehmen hat und wie sich das eigene Verhalten auf die Umwelt auswirkt. Aber auch die Gemeinwohlökonomie (GWÖ) als Modell für ein anderes Wirtschaften will sich weiter entwickeln, es speist sich aus einer Vielzahl von Ansätzen anderer alternativer Wirtschaftsmodelle und will mit diesen in einen fruchtbaren Austausch treten. So sieht Christian Felber, einer der bekanntesten Verfechter der Gemeinwohlökonomie, seine Beschreibungen einer Gemeinwohl-Ökonomie als Skizze und Ausgangspunkt für eine demokratische Neuordnung der Wirtschaft (2) und als einem offenen Beteiligungsprozess, in dem alle inhaltlichen Eckpunkte von zahlreichen Menschen diskutiert und weiterentwickelt werden (FELBER, S.11 f).

Gemeinwohl-Bilanz – das Herzstück der GWÖ

Diese andere Form des Wirtschaftens kann bereits jetzt in viele kleinen Schritten umgesetzt werden, unabhängig davon, wie groß oder wie klein ein Unternehmen ist. Als Hilfe dafür dient die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz, in der ein Unternehmen Eckpunkte der eigenen unternehmerischen Ausrichtung beschreibt. (Beispiele für solche Gemeinwohlbilanzen siehe www.ecogood.org/bilanzen...) In einer Gemeinwohl-Bilanz legt ein Unternehmen Rechenschaft darüber ab, wie weit es die fünf wichtigsten Verfassungswerte demokratischer Staaten lebt: Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit sowie Demokratie und Mitbestimmung. Diese werden in Bezug gesetzt zu verschiedenen Berührungsgruppen eines Unternehmens: Zulieferer, Geldgeber, MitarbeiterInnen und EigentümerInnen, KundInnen, Mitunternehmen sowie den hergestellten Produkten oder erbrachten Dienstleistungen. Schließlich wird in der Gemeinwohl-Bilanz nach den gesellschaftlichen Auswirkungen des unternehmerischen Handelns gefragt, nach dem Sinn und der Wirkung der Produkte und Dienstleistungen (siehe Gemeinwohl-Matrix, aktuelle Version (3)).

Die **Bewertung** in der Gemeinwohl-Bilanz, wie nützlich der Beitrag unternehmerischen Handelns für die Gesellschaft ist, geschieht (noch) in Form von Punkten. Hier sehe ich eine Gefahr, denn die Versuchung ist groß, sich als 'guter' oder 'schlechter' Mensch zu fühlen, ähnlich wie beim problematischen Benotungssystem im Schulbetrieb und einen erhobenen Zeigefinger zu fühlen. Wenn diese Bewertung noch in einer Branche wie Yoga benutzt wird, ist die Gefahr noch größer, sie als Bewertung persönlicher Reife oder Unreife zu empfinden. Diese Problematik wird in der GWÖ-Bewegung diskutiert, und die ständige Überarbeitung der Gemeinwohl-Matrix ist Ausdruck einer Suche nach Alternativen. So kündigen die Verfasser des Handbuchs zur GW-Bilanz an, für die Matrix 5.0 das Thema 'Bewertung' generell zu überarbeiten und schreiben: *„Derzeit gibt es unterschiedliche Vorstellungen, von der völligen Abkehr von jeglicher Punkteverteilung und stattdessen einer rein farblichen Bewertung bis hin zur Beibehaltung einer genauen Bepunktung. Wir werden dieses Thema dann eingehend mit möglichst umfassendem Einbezug aller Beteiligten diskutieren.“* (Handbuch, S.12)(4)

In der Bewertung spielen ökologische Kriterien eine erhebliche Rolle. Die Lebensmittelskandale im

Ökobereich zeigen aber, dass eine genauere und kritischere Auseinandersetzung mit der Qualität ökologisch zertifizierter Produkte dringend nötig ist. -

Die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz kostet **Zeit**. Ich benötigte etwa 16 Stunden, die sich über zweieinhalb Wochen erstreckten, in denen ich mich intensiv mit der Gemeinwohlökonomie in Bezug zu meinem Yoga-Unternehmen beschäftigt habe. Leichter wäre es, wenn sich mehrere Unternehmen gemeinsam an die Erstellung ihrer GW-Bilanz setzen würden. Dann können viele hier angeschnittenen Fragen kreativer und fruchtbarer diskutiert und weiterreichende Formen der Zusammenarbeit entwickelt werden. Dafür gibt es im Rahmen der GWÖ-Bewegung regionale Unterstützergruppen, sogenannte 'Energiefelder' (7), die ihre Unterstützung anbieten.

Was bringt die Erstellung einer Gemeinwohlabilanz?

Nutzen der Gemeinwohlabilanz im Yoga-Bereich

Vielen Yoga-Anbietern ist ihr eigenes Profil als Dienstleistungsunternehmen kaum bewusst. Zunächst einmal ist es wichtig, eine **klare Identität als Yoga-Unternehmen** entwickelt. Durch das Auflisten der unterschiedlichen Angebote werden die verschiedenen Arbeitsbereiche klarer und man erkennt deutlicher den Wert der eigenen Arbeit. Die Auseinandersetzung mit der Gemeinwohlökonomie macht bewusst, welchen wichtigen konkreten Beitrag Yoga und die eigene unternehmerische Arbeit für die Entwicklung einer überlebensfähigen Gesellschaft leistet. Wenn man seine Gemeinwohlabilanz z.B. auf der Homepage veröffentlicht, können die KursteilnehmerInnen und potenzielle Interessenten sehen, welche Qualität das Yoga-Unternehmen hat und ihrerseits die angebotene Arbeit besser wertschätzen. Viele Yogalehrende sind überdies ehrenamtlich tätig, und dieses ehrenamtliche Engagement wird in der Bilanz gewürdigt.

Als nächstes bieten die gezielten Fragen im Handbuch zur Gemeinwohl-Bilanz (4) die Möglichkeit, das **eigene Verhalten als Yoga-Unternehmen** zu reflektieren und mögliche Widersprüche zu erkennen. Ich habe mir z.B. noch nie darüber Gedanken gemacht, woher der Vermieter meines Yoga-Raumes den Strom bezieht, habe noch nie meinen eigenen ökologischen Fußabdruck (5) erstellt oder berechnet, wie nachhaltig meine Yoga-Veranstaltungen sind bzw. welche ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen meine Seminare und Kurse haben (6).

Zugleich werden die nachhaltigen **Alternativen** und die gesellschaftlichen Visionen greifbarer und die Fantasie bekommt Nahrung auf die Frage, was wäre, wenn jeder so handeln würde. Die Beschäftigung mit der Gemeinwohlökonomie macht Mut, wenn man sieht, dass es viele Menschen und immer mehr Unternehmen gibt, die sich bemühen gemeinwohlorientiert zu handeln. Und es gibt Kraft, wenn man Schritt für Schritt das eigene Unternehmen in Richtung Nachhaltigkeit umgestaltet und dadurch Ausdrucksformen findet, wie man Yoga im alltäglichen Verhalten nicht nur als Privatperson, sondern auch als Unternehmen einfließen lassen kann. Dadurch wird der Umgang mit Geld bewusster. Geld wird dann immer mehr ein Mittel, eine Form von Energie, die man gezielt einsetzen kann, um eine demokratischere und nachhaltigere Gesellschaft zu fördern. Denn Geld ist weder gut noch schlecht, sondern seine Wirkung ist davon abhängig, wie man es einsetzt.

Gemeinwohlorientiertes Handeln bezieht sich besonders auf **Solidarität mit Mitunternehmen**.

In viele von uns ist noch das Empfinden von Konkurrenz stark verankert. Gerade hier bietet gemeinwohlorientierte Wirtschaften für uns alle große Entwicklungsmöglichkeiten. Angesichts der vielen Yoga-Anbieter ist es geradezu eine Überlebensnotwendigkeit, mit KollegInnen, die eine entsprechende Qualität anbieten, zusammenzuarbeiten. Schließlich ist der Unterricht eines jeden von uns anders und jeder findet die TeilnehmerInnen, die zu ihm/ihr passen. Je mehr jeder von uns die eigene Besonderheiten herausarbeitet und transparent macht, desto mehr bereichern wir uns gegenseitig. Und der Ansatz gemeinwohlokonomischen Handelns hat ausdrücklich zum Ziel, Krisen gemeinsam abzufedern und sich zu unterstützen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten, die ich am Beispiel der Werbegemeinschaft Bayerwald (www.yoga-bayerwald.de) aufzeigen möchte.

Bayerwald wurde von mehreren Yoga-Lehrenden gegründet, die in derselben Yoga-Schule ihre Ausbildung absolviert haben. Sie sind auch nach der Ausbildung in Kontakt geblieben, tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und unterstützen sich in vielseitiger Weise. Sie bewerben ihre Kurse gemeinsam, vertreten sich gegenseitig in ihrem Unterricht, wenn jemand krank oder anderweitig verhindert ist und treten gemeinsam gegenüber den Krankenkassen auf, was ihnen gerade angesichts der aktuellen Auseinandersetzung mit dem Anerkennungsverfahren sehr geholfen hat. Sie unterstützen sich gegenseitig bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten und betreiben eine gemeinsame Internetplattform. Zur Zeit besteht die Gemeinschaft aus 10 KollegInnen, die einen Abschluss als YogalehrerIn BDY gemacht haben bzw. kurz vor der Prüfung stehen. Sie bieten 25 Kurse im Quartal an und decken unterschiedliche Zielgruppen und Themen ab. Ihre Erfahrung ist, dass der Zusammenschluss für jeden mehr Arbeitsmöglichkeiten geschaffen und zu größerer Freude geführt hat, als wenn jeder allein gearbeitet hätte.

Ich bin sicher, dass es noch mehr Beispiele von unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit zwischen Yoga-Unternehmen gibt. Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr sie mir mitteilen würdet!
(Ulrich.Fritsch@gmx.de)

Vielleicht setzen Beispiele wie die Werbegemeinschaft Bayerwald einen Prozess in Gang, in dem wir als YogalehrerIn gemeinsam überlegen, wie wir uns gegenseitig stärken können. Hierbei könnte der BDY eine gute Plattform bieten, um Anregungen auszutauschen und größere Netzwerke zu bilden.

Vielleicht führt das zu einem Netzwerk, in dem wir als Yoga-Anbetende unsere Vielseitigkeit der Yogaangebote nach außen deutlich machen können, sodass InteressentInnen leichter einen Überblick verschaffen können und den Anbieter/die Anbieterin dessen finden können, was sie suchen. Das wäre ein wichtiger Schritt, um aus dem Konkurrenzdenken herauszukommen und sich gegenseitig zu unterstützen zum Wohle aller.

- (1) Gemeinwohlökonomie als Beitrag gelebter Spiritualität, Deutsches Yoga-Forum, 4/2014
- (2) Christian Felber, Gemeinwohlökonomie, Wien 2012
- (3) [www.ecogood.org/services/downloads/gemeinwohl-Matrix 4.1](http://www.ecogood.org/services/downloads/gemeinwohl-Matrix%204.1)
- (4) [www.ecogood.org/services/downloads/handbuch zur Gemeinwohl-Bilanz](http://www.ecogood.org/services/downloads/handbuch%20zur%20Gemeinwohl-Bilanz)
- (5) www.mein-fussabdruck.at
- (6) [www.atmosfair.de/Veranstaltungen berechnen/Leitfaen für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen](http://www.atmosfair.de/Veranstaltungen%20berechnen/Leitfaen%20fuer%20die%20nachhaltige%20Organisation%20von%20Veranstaltungen)
- (7) [www.ecogood.org/Bewegung/regionale Energiefelder](http://www.ecogood.org/Bewegung/regionale%20Energiefelder)